

# Lodzer Freie Presse

Verkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
im Lobs und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6,- Mark.  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Verkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
im Lobs und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6,- Mark.  
bei Postverkauf Wk. 1,75 Daga. 2,22 7,-

Nr. 205

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lobs, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Helfferich gegen Erzberger.

Der frühere Botschafter Dr. Helfferich hat in mehreren Artikeln der "Kreuzzeitung" den Reichsminister Erzberger auf's schärfste angegriffen. Erzberger hat befürchtet mit einem Angriff geantwortet und erklärt, daß umgekehrt durch den Reichskanzler Michaelis, der von Helfferich beraten war, eine Friedensmöglichkeit im Herbst des Jahres 1917 verloren ging. Darauf antwortete Staatssekretär Helfferich, daß seine frühere Behauptung nicht widerlegt worden sei, die darin bestand, daß Erzberger durch die Mitteilung der befürworteten Denkschrift des Grafen Czernin die letzte erzte Friedensmöglichkeit verloren habe. Der französische Ministerpräsident, so erzählt Helfferich, äußerte damals zu dem italienischen Botschafter in Paris, daß Frankreich der Erschöpfung entgegengesetzt. Lloyd George kam nach Paris und sprach seine Sorge über die Zuspitzung der englischen Ernährungslage aus. Von französischer Seite wurde eine neue Aufklärung nicht nur zu Österreich-Ungarn gesucht, sondern auch wegen einer Aussprache mit einem bekannten deutschen Diplomaten sondiert. "Herr Erzberger wird für alles das die Belege im Auswärtigen Amt finden." Erst durch die Mitteilung des Czerninschen Geheimberichtes, der wie eine Bombe wirkte, wurde diese, nach Helfferichs Behauptung, einzige Friedensmöglichkeit zerstört.

Was nun den englischen Friedenschritt, von dem Herr Erzberger sprach betrifft, so sagt Helfferich darüber: "Ich frage Herrn Erzberger, war dieses Telegramm der britischen Regierung an ihren Gesandten am päpstlichen Stuhl nicht einfach eine Rückäußerung auf die päpstliche Friedensnote? Ich kenne das Telegramm nicht, weder Herr Michaelis noch Herr von Kühlmann haben mich in dieses Geheimnis gezogen, vielleicht weil ich damals auf Urlaub war... Jedenfalls wurde in Verbindung mit der Beantwortung der päpstlichen Friedensnote die belgische Frage in Berlin erneut aufgenommen. Am 9. September beriet die Siebenkommission des Reichstages über die Beantwortung der Papstnote. Die belgische Frage spielte dabei die Hauptrolle. Am nächsten Tage, am 10. September, fand in Schloss Bellevue unter dem Voritz des Kaisers ein Kronrat über die belgische Frage statt, zu dem ich," so sagt Helfferich, "aus dem Urlaub zurückgerufen worden war." Über den Verlauf des Kronrates teilt Helfferich mit:

Der Staatssekretär Herr v. Kühlmann machte geheimnisvolle Andeutungen über eine Friedensmöglichkeit, die sich neuerdings eröffnet hat, und zwar durch Mitteilungen eines von England beauftragten neutralen Vertreters. Voraussetzung für Friedensverhandlungen sei unser völliger und bedingungsloser Verzicht auf Belgien. Sie befürworteten diesen Bescheid. Demgegenüber setzte sich der Chef des Admiralsstabes dafür ein, daß jeder Friede uns die flandrische Küste bringen müßte. Die Herren von der Obersten Heeresleitung gaben zwar die flandrische Küste preis. General Ludendorff betonte jedoch die militärische Wichtigkeit einer Angliederung der Festung Lüttich und ihrer Umgebung. Der Kaiser entschied schließlich im Sinne des Kanzlers. Der Kronprinz sprach sich nach der Beratung mir gegenüber dahin aus, daß nach seiner Ansicht jede Möglichkeit, zu einem anständigen Frieden zu kommen, ergriffen werden müsse und daß der Friede an keiner an sich noch so wichtigen Einzelforderung scheitern dürfe. Kanzler und Staatssekretär des Auswärtigen hatten also hinsichtlich Belgiens "vollkommen freie Hand". Helfferich erzählt, daß er selbst der Ansicht des Kanzlers und des Auswärtigen Amtes beigetreten sei und auch den Standpunkt eingenommen habe, Belgien dürfe kein Hindernis des Friedens bilden.

Helfferich sagt weiter: "So wenig wie die Oberste Heeresleitung war ich über den konkreten Untergrund der angeblichen Friedensmöglichkeit unterrichtet worden. Auch in der Kronratsbildung wurden über diesen Punkt keinerlei Aufklärungen gegeben.... Der Kanzler und Herr Kühlmann erklärten, meine Unwissenheit weiter nicht zu benötigen." Helfferich erinnert sodann an die verschiedenen Ministeräußerungen, insbesondere an die Mitteilung Lord Robert Cecilis, daß die britische Regierung zwar wiederholt versucht habe, durch Ministerräte Aufklärung über die deutschen Kriegsziele zu empfangen. Niemals aber sei mit Wissen der britischen Regierung von dritter Seite eine solche Anfrage an Deutschland gerichtet

worden. Daraus schließt Helfferich, daß trotz des Schreibens des päpstlichen Nunzius, daß ausdrücklich erklärt, der Kardinal-Staatssekretär habe die Ansicht, daß bei einer befriedigenden Erklärung über Belgien ein bedeutender Schritt zur weiteren Entwicklung der Verhandlungen gemacht würde, es nur eine Friedensmöglichkeit, nämlich die im Frühjahr 1917, gegeben habe.

Besonders scharf ist der Angriff auf Erzberger in einem weiteren Artikel, in welchem er einen Brief des Reichsministers an den Kriegsminister Falkenhayn aus den Septembertagen 1914 mitteilt, worin Erzberger den Gebrauch eines besonderen Flammenwerfers, der auch für Luftschiffe zu verwenden sei, gegen England empfiehlt. In einem Schreiben, das Helfferich veröffentlicht, sagt Erzberger, daß Bedenken wegen etwaiger Verlezung des Völkerrechtes und Rücksichten auf Humanität, für die man in Friedenszeiten in Berliner Salons Verständnis haben mag, seines Gegenstands in der jetzigen Zeit, besonders angesichts des Verhaltens unserer Gegner, völlig in den Hintergrund treten müssen. Wir müssen den Sieg auch über England erreichen.... Der Antrag Erzbergers ist von der Oberste Heeresleitung abgelehnt worden, und ein höherer Offizier schrieb als Randbemerkung auf das Schreiben Erzbergers: "Mathias! Wenn du das nicht später bereust!"

## Ludendorff über das deutsche Weißbuch.

General Ludendorff antwortet auf das vom deutschen Auswärtigen Amt herausgegebene Weißbuch in einem langen Artikel, den er im "Localanzeiger" veröffentlicht. Der Artikel beginnt folgendermaßen: "Mir ist soeben das von der Regierung herausgegebene Weißbuch 'Vorgeschichte des Waffenstillstandes' zugestellt worden. Ich habe von ihm Kenntnis genommen. Nach dem Eindruck, den ich erhalten habe, gibt die amtliche Vorberichtigung eine durchaus einseitige und entstellende Darstellung der Geschichte und zieht einseitige und falsche Schlüsse. Ich kann bei der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit nur auf einige Punkte eingehen. Mir wird z. B. ein Stimmungsumschwung am 17. Oktober vorgeworfen und behauptet, ich hätte unbestimmte Angaben gemacht. Demgegenüber stelle ich fest, daß am 29. September vom Generalfeldmarschall und mir dem Staatssekretär v. Hinze gegenüber, am 2. Oktober vom Major von dem Busche dem Reichstag gegenüber ausgesprochen wurde, daß wir nur auf einen Frieden eingehen könnten, der uns eine Lebensmöglichkeit bietet, ebenso darf kein Waffenstillstand geschlossen werden, der uns wehrlos macht." General Ludendorff tritt weiter den meisten Angaben des Weißbuches entgegen, so weit sie für die Oberste Heeresleitung ungünstig sind, und bestreitet namentlich, daß die Oberste Heeresleitung die Regierung zum überstiegenen Angebot des Waffenstillstandes genötigt hat.

Ludendorff schreibt dann weiter unter anderem: "Wenn Herr v. Grünau, der Vertreter des Auswärtigen Amtes ausführt: 'Ich habe den Eindruck, daß man hier völlig die Nerven verloren hat', so weiß ich nicht, worauf sich das beziehen soll. Wir alle standen im Hauptquartier unter dem gewaltigen Eindruck der Ereignisse, ich habe keinen meiner Offiziere gesehen, der nicht Herr seiner Nerven war, und nehme dies auch für mich in Anspruch. Von Schweden habe ich im Februar an den Reichspräsidenten geschrieben und ihn gebeten, durch Gegenüberstellung des Materials, nicht meiner Person wegen, Klarheit zu schaffen. Ich habe eine Antwort auf dieses Schreiben nie erhalten. Gern hätte ich dem deutschen Volk diesen Streit erpart. Ich hoffe, daß meine im August erscheinenden Kriegserinnerungen zur Klärung der Lage beitragen werden, nicht um niederrütteln, sondern um aufzubauen."

## Befürchtung in Ententekreisen über die Vorgänge in Kleinasien.

"New York Tribune" veröffentlicht über die kleinasische Frage nachstehendes: Die Nachrichten aus Kleinasien lauten schlecht. Sechs Divisionen unter Kemal-Pascha sind die tatsächlichen Herren des Landes, in welchem Anarchie herrscht und englische Nachrichten bestätigen, daß das türkische Heer von Persien unterstützt wird. Das Gebiet von Trapezunt und Erzerum ist bedroht. England zieht seine Truppen zurück, da die Demobilisierung der englischen Landstreit-

kräfte infolge des Drucks der Deffentlichkeit durchgeführt werden muß. Die Türken werden vorwiegendlich das Erzherzogtum in kurzer Zeit wieder besetzt haben und Armenien bedrohen. Die Konstantinopeler Regierung ist vermöge ihrer Schwäche außerstande, im Kleinasien-Ordnung zu schaffen. Die persische Hilfe wird einsteils aus mosammedanischen Mitteln, anderseits dadurch erklärt, daß die Friedenskonferenz bis jetzt keine Gerechtigkeit gezeigt hat, auf die persischen Wünsche nach Unabhängigkeit ihres Landes einzugehen. Eine persische Delegation ist seit 23. Januar in Paris, ohne daß es ihr möglich gewesen wäre, mit der Konferenz Fühlung zu nehmen.

## Eine amerikanische Kritik an der Ententepolitik.

"World" schreibt: Die amerikanische Delegation in Paris wird von Tag zu Tag pessimistischer. Der Idealismus, der einst im Siegesrausch durch den Völkerbund die Weltverbrüderung herbeiführte und Kriege unmöglich machen wollte, hat sich verflüchtigt. Die Friedenskonferenz arbeitet nach alten Diplomatenmethoden und die Vertreter der einzelnen Länder klagen am Völkerbundvertrag nur insofern, um zu entdecken, inwiefern ihre nationalen Bestrebungen dadurch gehemmt oder gefordert werden. Die Gleichgültigkeit gegen internationale Fragen ist allgemein. Wenn der Völkerbundvertrag schließlich fertig und angenommen sein wird, wird er nur noch theoretischen Wert besitzen. Und doch braucht man bloß die aus der Tätigkeit der Konferenz hervorgegangenen Zustände auf der ganzen Welt zu betrachten, um überzeugt zu sein, daß nur ein wahrer Völkerbundvertrag den allgemeinen Hass abbauen kann. Nur die Amerikaner sind dem ursprünglichen Gedanken treu geblieben, sie haben sich in der Rauerei um schmachhafte Schnitte fremder Territorien nicht beteiligt. Diese abseitige Stellung hatte aber die schlimme Folge, daß sich die Berufsdiplomaten der Konferenz immer weniger um amerikanische Einwendungen kümmern, obwohl sie äußerlich höflich sind, weil der Zauberstab "Kredit" in amerikanischen Händen ist. Die Alliierten vergessen, daß sie es jemals waren. Die alte Welt nähert sich der Situation von 1914, ganz Europa ist ein Balkan geworden, wo eine Nation die andere herzlich haßt. Die Serben, Griechen, Rumänen, Franzosen und Italiener wenden von einander nicht die prüfenden Augen ab und England spielt seine altherühmte Rolle des Zuschauers. Die Friedenskonferenz bietet das Bild der Staaten, nur in höllischer Form.

## Das unlösbare Balkanproblem.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus dem Haag: Der Führer der amerikanischen Friedensdelegation in Paris, Bolt, ist in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Er ist mit bestimmten Instruktionen über die Politik, die die Vereinigten Staaten von Amerika in den Balkanfragen zu befolgen gedachten, versehen. Man nimmt aber in Konferenzkreisen allgemein an, daß Bolt außerdem besondere Anweisungen vom Präsidenten Wilson hinsichtlich der in der bulgarischen Angelegenheit einzunehmenden Handlung empfangen hat. Bolt erklärt dagegen, daß er derartige Instruktionen nicht mit auf den Weg bekommen habe. Im übrigen hat Bolt auch bezüglich der Stellung Amerikas zum russischen Problem und die über die Polnischowen verhängte Blockade keine neuen Verhaltungsmaßregeln erhalten. In Paris herrscht über die Ansicht Amerikas hinsichtlich der Türkei und Konstantinopels sowie Armeniens Unklarheit. Nur soviel steht fest, daß Amerika vor der Ratifizierung des Friedensvertrages und des Völkerbundes offiziell kein Mandat übernehmen werde. Erst wenn die Ratifizierung vollzogen sei, wird sich die amerikanische Kommission gegen den Vorschlag Thrasjen Griechenland zuteilen, aussprechen, ob dadurch Bulgarien vom Ägäischen Meer abgeschnitten würde. Die Kommission dürfte ihre Stellungnahme damit begründen, daß eine derartige Lösung die Grundlage eines neuen zukünftigen Krieges bedeuten könnte. Überhaupt kann der augenblickliche Stand der bulgarischen Frage als sehr prekar angesehen werden. In allen Lagern besteht eine starke Spannung, deren Belebung noch einiges Kopfzerbrechen verursachen werde.

Italien und Jugoslawien stehen sich in der Istanbuler und dalmatinischen Frage so feindlich gegenüber, daß sie jeden Augenblick in einen Krieg verwickelt werden können. Die Kroaten haben sich gegen die Serben erhoben, in Montenegro entrüstet sich die Royalistenpartei über die Absetzung des alten Königs Nikita, die Albaner führen einen Kleinkrieg gegen Italien und Griechenland und bulgarische Komitaschi unternehmen ständig Einfälle in das türkische, serbische und rumänische Grenzgebiet. In allen Kreisen der Friedenskonferenz gewinnt jedenfalls immer mehr die Überzeugung Raum, daß es trotz der vierzehn Punkte Wilsons und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker unmöglich sein werde, die Balkanfrage zu lösen, daß alle kleinen Nationen aufzurütteln sein werden. Es dürfte noch außerordentlich schwieriger Verhandlungen bedürfen, um zu einem Erfolg zu kommen, der allen Balkanstaaten gerecht wird.

Laut einem Pariser Bericht des "Secolo" hat jene Lösung der Frage von Fiume, welche den größeren Teil des Hafens dem Völkerbund zuweist, den kleineren Teil und die Stadt Fiume Italien überlässt, Ausicht, von Amerika angenommen zu werden. England verhält sich noch ablehnend. Tittoni hofft aber durch seine persönliche Intervention in London auch dieses Hindernis zu beseitigen.

## Gegen die Neutralisierung der Weichsel.

Der polnische Volksrat für die Stadt Posen veröffentlicht in der Presse einen Protest folgenden Inhalts:

Polen steht vor der Tatsache der Ratifizierung des Friedensvertrages. Die westlichen Grenzen haben wir erhalten. Unsere Erwartungen sind nicht voll befriedigt worden. Mehr als 50 000 Polen bleiben außerhalb der Grenzen Polens in der brutalen Hand der Deutschen. In Schlesien bedroht die Abstimmung unseres Bestands, denn sie läßt Agitation und Geld von deutscher Seite zu.

Mit Schmerz haben wir die Nachricht entgegengenommen, daß Danzig nicht mit Polen vereinigt worden ist. Es sind dies Tatsachen, die wir zunächst im Prinzip nicht ändern können, schon das Herz wehe tut. Es ist aber unmöglich anzunehmen, daß wir uns damit einverstanden erklären könnten, daß unsere geliebte Weichsel, die mit ihren Gewässern alle Teile Polens betrifft und die Karpaten mit dem Meer und Skratau, Warschau, Thorn und Danzig mit einander verbindet, die im polnischen Lied jedem polnischen Herzen die Geschichte unseres Volkes lebendig überliefert — nicht vollständig polnisch sein soll, daß ihre Gewässer vielmehr den Besitz auch anderer Nationen und Staaten bilden soll.

Wir erheben Einspruch gegen die Neutralisierung der Weichsel. Noch ist es Zeit, denn unsere Stimme ist wichtig und muß Berücksichtigung finden, wenn auch nicht jetzt, auf der Vierer-Konferenz, so doch im Augenblick der Gründung eines Völkerbundes. — Der Friedensvertrag erwähnt die östlichen Grenzen überhaupt nicht. Und diese sind dem polnischen Herzen so teuer. Alle, die Litauen, Weißrussland, Podolien, Wolhynien oder Kleinpolen bewohnen, sind unsere Brüder, die in der Zeit vor der Teilung Polens und auch in den späteren Aufständen gemeinsam um die Freiheit kämpften. Es gehen uns Nachrichten zu, daß ein Teil Kleinpolens ein Opfer des Handels zwischen den Verbündeten werden soll.

In den letzten Monaten ist das Blut unserer Brüder, Brüder und Söhne geslossen, um den mit polnischem Blut durchtränkten Streifen Landes. — Dort beschützen gegenwärtig Söhne Großpolens diesen Boden vor den Angriffen der durch unschuldiges Blut besetzten bolschewistischen und ukrainischen Horden.

Diese Länder geben wir nicht ab. — Das ist unser heiliges Wort. Wir wollen diese Felder nicht erobern, um die Rüthenen zu unterdrücken, sondern, um allen ein glückliches Miteinanderleben zu gewähren und unserem Freistaat eine reiche Quelle der natürlichen Güter zu verschaffen, die das Tragen der Lasten ermöglichen sollen, die anderenfalls in Form von Abgaben selbst der arme Arbeiter zu tragen hätte.

## Aus Russland.

Helsingors, 6. August. (P. A. T.)

Die bolschewistischen Blätter melden, daß die Bauern in Nordrussland infolge Brotmangels das unreife Getreide schneiden und die Aehren als Speise kochen. Der „Trud“ meldet, daß das Elektrizitätswerk in Petersburg mit Heizmaterial nur noch für 2 Monate verfehren ist.

Paris, 6. August. (P. A. T.)

Aus Jekaterinodar wird französischen Blättern gemeldet: Die Armee Denikins setzt von der Astrachanschen Seite den Vormarsch fort. In der Richtung Alexandrowka hat sie Wierchniowko besetzt und die Bolschewiten aus Alexandrowka, Oryschow, Menitopol und Perepolow verdrängt. Der Feind zieht sich in der Richtung Saratow, Tambow, Woronesh, Konstantinow und Cherson zurück. Die Bolschewiten haben innerhalb ihrer Armee die Prügelstrafe eingeführt.

London, 6. August. (P. A. T.)

Die Nachricht von der Zurückziehung der englischen Truppen aus Archangelsk hat unter den russischen Truppen, die gegen die Bolschewisten kämpfen, sowie unter der Bevölkerung der Entente gegenüber Mützfrauen hervorgerufen. Aus den amtlichen Meldungen erweist es sich, daß die russischen Truppen, die im Abschnitt Onegasee in der Nähe des Weißen Meeres westlich von Kola stehen, mit den Bolschewiten zusammengestoßen sind. Die „Times“ fordert die Regierung auf, die Truppen nicht zurückzuziehen, da es sich um das Ansehen und die Moral der Armee und den Schutz der an der Südfront kämpfenden Ententetruppen handelt.

## Locales.

Lodz, den 7. August.

### Der gestrige Feiertag.

Aus Anlaß des gestrigen Feiertages, des Jahrestages des Einmarsches der Legionen in Polen, trugen die Häuser Flaggen schmuck, die Straßenseiten waren mit Fahnen geschmückt. Um 10 Uhr früh las auf dem Hallerischen Platz der Garnisonsdefan Burzynski in Anwesenheit der Pfarrer Rybus und Stypulkowski eine Feldmesse. Als General Osiński auf dem Platz eintraf, spielte das Orchester den Dombromski-Marsch, worauf der General die Front der aufgestellten Truppen abschritt. Während der Feldmesse spielte das Orchester „Boże cos Polske“. Darauf hielt General Osiński eine Rede, in der er auf das Verdienst Pilsudskis um die polnische Armee hinwies. Ein Angestellter der Jahnischen Firma, Waclaw Jagus, hielt eine kurze Ansprache über das herzliche Verhältnis zwischen dem polnischen Arbeiter und dem Militär und überreichte Erinnerungsgegenstände in der Form von Granaten für Pilsudski, Haller und den Vize-minister für Krieg Sosnkowski. General Osiński erwähnte diese Anrede und führte aus, daß es dank der Einsicht der polnischen Arbeiter möglich sei werde, die Industrie wieder in Betrieb zu setzen. Nach der Messe fand vor dem Grand-Hotel ein Vorbeimarsch der Truppen (Infanterie, Pioniere, Feld- und schwere Artillerie) vor dem Kommandanten des Loder Generalbezirks, General Osiński, statt.

Für die Soldaten wurden nachmittags in den Kinos Festvorstellungen gegeben. Im polnischen Theater fand ein Festabend statt.

Um 2 Uhr nachmittags fand im Polnischen Theater, das geschmackvoll dekoriert war, eine Feier statt. Die Bühne war mit Girlanden und

Blumen geschmückt; im Hintergrunde ragte das Bildnis des Kommandanten Pilsudski hervor. Die Feier begann mit einer Rede Dr. Kopciwski, worauf das Orchester die Hymne „Boże cos Polske“ intonierte und hernach der Reichstagsabgeordnete Tichna und der Stadtcommandant Bilyk Upprachen hielten. Es declamierten sodann Herr Pilarski und Frau Szczesniawa.

Um 5 Uhr nachmittags fand eine Feststellung der Stadtverordnetenversammlung Sredniastr. 14 statt. Den Vorsitz führte Herr Kern. Zugegen waren Stadtverordnete, Magistratsmitglieder, der Kommandierende General Osiński mit seinem Stabe, der Stadtcommandant Bilyk, der Chef der Stadtpolizei Zbrozek und zahlreiches Publikum. Es hielten Festansprachen: das Magistratsmitglied Klimaszewski und der Reichstagsabgeordnete Tichna. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde der Beichluß gefaßt, daß dem Staatschef Pilsudski die Ehrenbürgerschaft der Stadt Lódź verliehen werden soll. An dem Hause in der Wschodniastrasse, in welchem Pilsudski von der russischen „Ochrana“ seinerzeit verhaftet worden war, soll eine Gedenktafel errichtet werden.

**Verlegung des Kalischer Gouvernements nach Lódź?** Wie in Kalisch gerüchtweise verlautet, wird das Gouvernement aus Kalisch nach Lódź verlegt werden. Den getroffenen Anstalten nach zu urteilen, kommen jedenfalls nur einige Abteilungen hierfür in Frage.

**Am Silbertränze.** Heute begibt unser Mitbürger Herr Anton Pohl mit seiner Gattin Emilie, geb. Matze, das Fest der Silberhochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem Jubelpaare aus diesem Anlaß zugehen dürfen, gesellen wir auch die unsrigen bei!

**Zum Streit auf den Zufuhrbahnen** erfahren wir, daß es bis gestern abend noch zu keinem vollständigen Ausgleich gekommen ist. Obgleich das Ministerium die von der Verwaltung der Zufuhrbahnen zur Bedingung gemachte Erhöhung des Tariffs bewilligt hat (!!), wollen die Vertreter des Verbands der Zufuhrbahnen auf diese Bedingung nicht eingehen. Sie wollen ihre Lohn erhöhung vernünftigerweise nicht auf Kosten der Bevölkerung erzwingen und verlangen die Beisetzung dieser die Ausbeutung der Allgemeinheit bezweckenden Klausel aus dem Protokoll des gegenseitigen Nebeneinkommens. Außerdem ist die Zahlung für die Frage der Streitäge noch nicht gelöst. Somit dürfen wohl noch einige Tage bis zur Wiederaufnahme des Verkehrs vergehen.

**Aufschluß der Alt-Röficer Schulgemeinde an die Loder St. Johannisgemeinde.** Von dem Kirchenkollegium zu Fabianice wird uns geschrieben: Da es für die evangelischen Gemeindeglieder der Alt-Röficer Schulgemeinde sehr kostspielig und zeitraubend ist, stets nach Fabianice zu gehen, um dort die Amtshandlungen, also Tauzen und Trauungen, vollziehen zu lassen oder den Pastor aus Fabianice zu den Kräutern zwecks Erteilung der Kommunionen zu holen, so hat das Kirchenkollegium in Fabianice beschlossen, die evangelischen Gemeindeglieder in Alt-Röfice zunächst aufzufordern, ihre Kirchenbesuchstage bis zum Jahre 1919 einschließlich einzuhalten, und zwar an den Herrn Schulvorsteher Adolf Obermann in Neu-Röfice, der ihnen baldigst die vom Konistorium bestätigten Quittungen einhändigen wird. Sobald das geschehen sein wird und das muß im Laufe der nächsten Wochen geschehen, wird das Kirchenkollegium seinerseits beim Konistorium Schritte einleiten, daß die Alt-Röficer Schulgemeinde von Fabia-

nice abgetrennt und an die St. Johannisgemeinde in Lódź angegeschlossen werde. Ist doch Alt-Röfice überhaupt längst schon in politischer Beziehung der Stadt Lódź einverlebt, sodaß es darum keinen Sinn hat, daß es in kirchengemeindlicher Hinsicht noch zu Fabianice gehört. So lange das aber aus dem obengenannten Grunde noch nicht möglich ist, möchten die evangelischen Gemeindeglieder der Alt-Röficer Schulgemeinde sich wegen Taufen, Totenhandlungen und Begegnissen an Herrn Lehrer Biasecki wenden, der an der Fabianicer Chaussee 6, Haus 601, wohnt. Nachdem bei ihm auf Grund der Zeugenaussagen der Alt niedergeschrieben wurde, braucht dann nur eine Person, die vom Herrn Kantor mit einer Abschrift desselben ausgerüstet ist, den betreffenden Alt der Kirchenkanzlei in Fabianice übergeben.

**Die Forderungen der Textilarbeiter.** Der Verband der Textilarbeiter legt den Besitzern der tätigen und derjenigen Textilfabriken, die erst in Betrieb gesetzt werden sollen, folgende Forderungen vor: Die Arbeitszeit soll in allen Fabriken 8 Stunden täglich und Sonnabends 6 Stunden betragen. Um eine möglichst große Zahl von Arbeitern beschäftigen zu können, werden in allen Fabriken drei Arbeitsstufen eingeführt. Die Arbeiter jeder Fabrik wählen aus ihrer Mitte ein aus 5–7 Personen bestehendes Fabrikomitee. Dieses Komitee schlichtet im Einvernehmen mit der Verwaltung des Verbandes alle Konflikte, die zwischen den Arbeitern und Fabrikbesitzern entstehen, achtet auf die Einhaltung der Bestimmungen bezüglich der Arbeitserlöse und kontrolliert die Produktion, die Rohstoffe, technischen Mittel usw. Außerdem achtet die Fabrikkommission auf die jüngstige Verbesserung der Arbeiter. Die Anstellung und Entlassung von Arbeitern darf die Fabrikkommission nach Übereinkunft mit dem Verband vornehmen. Die Arbeiter und Arbeitnehmer haben bis zur Einführung der staatlichen Zwangsversicherungen das Recht, im Krankheitsfalle ärztliche und medizinische Hilfe zu verlangen, deren Kosten der Fabrikant trägt; auch für die Krankenhauskosten kommt der Fabrikant auf. Während der ersten acht Wochen erhält der frische Arbeiter seinen vollen Lohn; wenn die Krankheit länger als acht Wochen dauert 75 Proz. Bis zur Einführung der staatlichen Arbeiterversicherung wird die Höhe der Entschädigung für einen verunglückten Arbeiter von einer Kommission des Arbeitsministeriums gemeinsam mit dem Fabrikomitee bestimmt. Die Entschädigung darf jedoch in keinem Falle weniger als 50 Proz. des Lohnes für die ganze Zeit der Arbeitsunfähigkeit des Arbeiters betragen. Die Arbeiter erhalten die doppelten Lebensmittelrationen. Die Arbeitserlöse betragen 20 bis 32 M. täglich.

**Waren aus dem Auslande.** Im März ist vom Verpflegungsministerium eine Kommission zum Einkauf von Gegenständen des täglichen Gebrauchs in das Ausland geschickt worden. Diese hat größere Mengen Waren erworben, die sich zum Teil noch unterwegs befinden, zum Teil aber bereits in Warschau eingetroffen sind. In Frankreich wurde gekauft: 1½ Millionen Meter Baumwollstoffe, 75 000 Paar Siesel, 5000 Arbeiteranzüge; in Holland: 3 Millionen Meter Wäschestoffe, 1 Million Hemden, 350 000 Kinderhemden, 350 000 Unterhosen, 200 000 Mäntel, 90 000 Unterröcke; in Italien: 1 300 000 Hemden und in England 3 Millionen Meter Anzugstoffe. Offiziell bekannt auch Lódź davon etwas ab.

**Die Gerichtskommission des Loder Wucheramts** erledigte in der vorgestrigen Sitzung folgende Angelegenheiten: H. Litmann, Starý Rynek 8, wurde mit 50 Mark oder zwei Wochen Haft bestraft, weil er keine Preisliste ausgehängt hatte. Wegen unerlaubten Ziga-

ettenhandel erhielt J. Bleimann, Nalejnickastraße 26, 100 Mark Geldstrafe oder drei Tage Haft. Bei M. Dopierał wurden Kartoffeln konfisziert, außerdem erhielt der Besitzer 100 Mark Geldstrafe oder eine Woche Haft. Bei J. Nowak, Jawadzkastraße 9, wurden 8 Stücke Flanell konfisziert und der Besitzer mit 100 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Haft belegt. Bei J. Herz, Andrzejastraße 1, wurden 80 Paar Stiefel konfisziert; außerdem erhielt er zwei Wochen Haft oder 500 Mark Geldstrafe. Bei den Geschwistern Ile in Brzeziny wurden größere Mengen Manufakturwaren konfisziert. Bei Oskar Lisner, Olugastraße 144, wurden die s. g. beschlagnahmten Waren für eine halbe Million Mark konfisziert; der Besitzer wurde mit 50 000 Mark bestraft. Der Besitzer des Hauses 67 in der Olugastraße wurde für Wohnungswucher mit 5000 Mark bestraft.

### Eine Erklärung Morgenthau.

Warschauer Blätter erhielten von der amerikanischen Mission des Herrn Morgenthau folgende Zuschrift:

„Herr Morgenthau, der die Erklärung der polnischen Telegraphenagentur vom 28. Juli 1919 gelesen hat, wonach er in der Unterredung mit dem Pressvertreter gesagt haben soll, er habe sich während seines Aufenthalts in Polen davon überzeugt, daß die Nachricht von den allgemeinen Judenpogromen unerhört übertrieben sind, erklärt, daß er niemals etwas Ähnliches gesagt habe. Wir haben am 28. Juli nicht mit der Untersuchung der Pogrome begonnen. Wir, General Fadwin und ich, widmeten den größten Teil unserer Zeit in Warschau, um uns einen Gesamtbegriff von den Leuten, den vorhandenen Unterschieden, dem wirtschaftlichen Verhältnis und den allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zu machen, gleichzeitig arbeiteten wir auch daran, eine bessere Atmosphäre zwischen beiden Teilen herbeizuführen. Wir verließen Warschau am 27. Juli 1919 zur unmittelbaren Untersuchung der Ereignisse an Ort und Stelle und nahmen eines persönlichen Zeugenverhörs, ferner zur Besichtigung der Stätten, wo Verbrechen verübt worden sein sollen und zur Durchsicht von Urkunden, die von verschiedenen Komitees gesammelt wurden, um sich auf diese Weise eine eigene Meinung von der ganzen Sache zu bilden. Wir können nicht einmal Vermutungen darüber äußern, wie unsere Meinung sein wird, ehe wir nicht die Orte aufsucht haben, die wir für unseren Besuch gewählt haben. Bisher haben wir Sokulka, Grodno und Lida besucht und augenblicklich sind wir in Wilna, wo wir 3 bis 4 Tage zu bleiben gedenken. Darauf besuchen wir Baranowitschi, Brest-Litowsk, Pinsk, Lódź, Krakau, Lemberg und Czestochowa.“

**Liquidierung der Bauernbank.** Auf Grund des Beschlusses des Ministeriums vom 11. Mai hat das Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter am 15. Juli die Verwaltung der früheren russischen Bauernbank übernommen. Im Verein damit entstand beim Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter eine Liquidationsverwaltung der im Gebiete des polnischen Staates befindlichen Abteilungen der Bauernbank. Sämtliche die Bauernbank betreffenden Angelegenheiten sind unmittelbar an die Liquidationsverwaltung zu richten. Ihre Adresse lautet: Zarzad likwidacyjny oddziału banku włościańskiego, Warschau, Kredytowastraße 9. Um die Reisekosten zu ersparen ist es erforderlich, in allen Angelegenheiten sich schriftlich an die Verwaltung zu wenden. Die laufenden und aus der Zeit der deutschen Okkupation zurückgebliebenen Verpflichtungen sind weiterhin den Kreditklassen in Markwährung nach dem Kurse: 100 Rbl. – 216 M. zu begleichen.

**Die Spritzen rasseln heran.** Aber was vermochten sie gegen die Wut des entsetzten, vom Sturm gepeitschten Clementes auszurichten?

Mit grausiger Geschwindigkeit griff das Feuer um sich.

Noch machte der alte Rohde Versuche, wenigstens das Kleinloch zu retten, was ihm auch zum Teile gelang, als neue Entzündungen das Heulen des Sturmes, das Brüllen der geängstigten Tiere und das Raseln der Spritzen überliefen.

Das Wohnhaus brannte!

Hannchen wankte bei dieser Nachricht, aber sie hielt sich aufrecht.

In fliegender Haft stürmte sie in das Haus, um zu retten, was ihr in die Hände fiel.

Es war wenig genug.

Die Flammen, die der Wind gegen das Haus gepeitscht, die Glut, die sie erzeugten, hatten das Dachwerk und die Balken förmlich ausgedört.

Binnen wenigen Sekunden stand das ganze Haus von unten bis zum Dach in Flammen.

Hannchen rang verzweiflungsvoll die Hände.

So gab es keine Rettung? Sollte das törichte Element ihr ganzes Hab und Gut verschlingen?

Diese Frage bohrte sich auch in das Hirn des alten Rohde.

Mit wirren Haaren kam er herbeigestürzt.

„Mein Geld! Mein Geld!“

Allmächtiger Gott!

Nicht ahnend, daß das Wohnhaus so schnell bedroht sein würde, hatte er nur an die Rettung des Viehs gedacht.

Jetzt eilte er herbei, um das Verfaulnde nachzuholen.

Fortsetzung folgt.

## Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(92. Fortsetzung.)

Dazwischen tutete das Horn des Wächters, die Sturmglöcke gelte, und über all dem Lärm heulte der Sturmwind in den Lüften seine schaurigen Melodien.

„Wo brennt's?“ tönte die Stimme einer schlaftrunkenen Frau durch ein offenstehendes Fenster.

„Auf dem Schulzenhof! Seht Ihr's denn nicht?“

„In der von greller Glut erhellten Dorfstraße bewegte sich ein schwarzes Gewimmel.

„Der Schulzenhof brennt! Feuer! Feuer!“

Mit angstvollen Aulinen schob, drängte, hastete alles nach dem Schulzenhof.

Jetzt wischte man zur Seite.

Ein Pferd tauchte auf, das einen Wasserläbel nach sich zog.

In der grellen Beleuchtung erschien es riesengroß.

Bei dem schrecklichen Anblieke, den die brennende Scheuer mit ihren vom Sturm gepeitschten Flammen bot, bämpte das Tier hoch auf.

Aber der Mann auf seinem Rücken schwang die Peitsche, und mit Donnergepolster schwankte der plumpen Bottich in rasender Haft auf dem schlechten Wege vorwärts.

Als Hannchen aus dem Bett geprungen war, hatte sie nicht fogleich begreifen können, was die plötzliche Helligkeit in dem Zimmer zu bedeuten hatte.

Sie eilte zum Fenster.

„Jesus Maria!“

Ein wilder Entzündenschrei entrang sich ihrer Brust.

In wahnsinniger Angst warf sie ein paar Kleider über.

Dann ergriß sie ihr Kind.

„Bach' auf, das Haus brennt!“

Sie trommelte mit der Faust an die Tür der nach vorne gelegenen Schlafstube des Schwiegervaters.

Drinnen regte es sich.

Die Tür wurde geöffnet.

Hannchen blieb in das schreckensstarre Antlitz ihres Schwiegervaters.

„Allmächtiger Gott, das Vieh!“ stöhnte er und stürzte an ihr vorbei.

Jetzt dachte auch sie an das Vieh.

Die Tiere waren zuerst bedroht, denn die Ställe waren an der Scheune angebaut.

In dieser selbst lagerte nur leeres Stroh.

Wenig nur sie abbrennte, war der Schaden nicht so bedeutsam.

Die alten Dörte und die Mägde waren schreiend herbeigeeilt.

Die Alte nahm das Kind aus den Armen Hannchens mit der Weisung entgegen, es zu der alten Frau Marquardi am oberen Ende des Dorfes zu bringen.

Dort war der Kleine gut aufgehoben.

Dann eilte sie selbst dem Vater nach.

Nationalstaat oder drei  
en Kartoffeln  
besitzer 100  
ast. Bei J.  
8 Städte  
mit 100 M.  
ast. Bei F.  
Paar Stie-  
vei Wochen  
bei den Ge-  
zere Mengen  
star Lissner  
schlagnahm-  
Mark kon-  
0000 Mark  
67 in der  
wucher mit  
thaus.  
der ameri-  
au folgende  
klärung der  
3. Juli 1919  
redung mit  
dell, er habe  
s in Polen  
von den an-  
übertrieben  
chuliches ge-  
i nicht mit  
men. Wir  
den größten  
n uns einen  
vorhandenen  
sofort und  
ingungen zu  
auch daran,  
eiden Teilen  
arschau am  
Untersuchung  
d. Vornahme  
ner zur Be-  
rechen verübt  
ht von Ur-  
gesammelt  
eine eigene  
silden. Wir  
find uns nachstehende Gaben übermittelt worden:  
von Familie Franz Fuchs . . . . M. 10.—  
Mit den übrigen . . . . . 26.—  
Zusammen M. 36.—  
Weitere freundliche Gaben werden gern  
weitergeleitet werden.

**Gräfliche Beihilfen für Wohlfahrtszwecke.** Die Armeedepuration beschloß, dem Genesungsheim „Udrovišto“ zum Wiederaufbau des abgebrannten Pavillons eine Unterstützung von 15 000 Mark zu bewilligen und diesen Beschluss dem Magistrat zur Bestätigung zu unterbreiten. Ferner wurde der Gesellschaft „Ein Trocken Milch“ ein Zufluss von 10 000 Mark bewilligt. Zur Belohnung des Reuchthusens hat die Armeedepuration dem Kinderheim „Strzecha Dziecięca“ (Wiesnerstraße 6) 3000 Mark zugesprochen.

**Neues Kinderheim.** Die Gesellschaft der Heime der St. Stanislaus-Kirchengemeinde beschäftigt infolge der Überfüllung ihrer Heime ein neues Kinderheim zu eröffnen.

**Das Ackerbeetkomitee** beschloß von den Brüdern seiner Ackerbeete 28 Mark für einen Körner-Saukartoß zu erheben.

**Fabrik für tschechoslowakische Briefmarken in Łódź?** Wie polnische Blätter berichten, wurde vor einigen Tagen auf dem Łódźer Bahnhof eine anständig gesiedelte Jüdin festgenommen, die 3000 tschechoslowakische Postwertzeichen bei sich hatte. Es ist anzunehmen, daß sie in Łódź hergestellt worden sind und nach Tschechien geschafft werden sollten.

**Wem gehört die Ware?** Die Polizei fand auf einem Felde am Jagiennikier Walde drei Säcke, die 450½ Ellen Stoffe im Werte von 10 000 Mark enthielten. Da anzunehmen ist, daß sie von einem Diebstahl herrühren, kann der rechtmäßige Eigentümer sich zum Empfang derselben bei der Polizei melden.

**Die Rettungsbereitschaft.** Im Verlaufe des vorher Monats erteilte die Rettungsstation der größten Hilfe in 173 Fällen.

Im Ambulatorium des Vereins „Linazacholin“ wurde im Juli 3625 Personen ärztliche Hilfe ertheilt, darunter befanden sich 1917, die an inneren Krankheiten litten, 489 waren augenzutraut, 651 litten an Haut- und 220 an Lungenerkrankungen. Außerdem statuerten die Ärzte des Vereins 550 Krankenbesuche ab. Die eigene Apotheke verabfolgte 3372 Arzneien.

**Für die Abgebrannten in der Lesznostraße 58**

find uns nachstehende Gaben übermittelt worden:  
von Familie Franz Fuchs . . . . M. 10.—  
Mit den übrigen . . . . . 26.—

Zusammen M. 36.—  
Weitere freundliche Gaben werden gern  
weitergeleitet werden.

**Vereine u. Versammlungen.**

**Gesangverein „Boar“.** Die Feier des 12-jährigen Stiftungsfestes des Ev.-luth. Kirchengesangvereins „Boar“ fand am vergangenen Sonntag im Garten des Herrn Braune statt.

Trotz des unsicheren Wetters war der Beuch sehr reg. Das Fest wurde vom Gesangverein „Boar“ mit dem Lied „Fauchet dem Herrn“ mit Musikkbegleitung unter Leitung des Dirigenten Herrn Kleebbaum eingeleitet, worauf Fräulein Steckel „Ida“ ein Begrüßungsgedicht vortrug. Der Pfarrer Kirchengesangverein sang zwei Lieder: „Fauchet Gott“ und „Morgenrot“ unter der Leitung des Dirigenten Herrn Ritter, woran sich der Vortrag „In Sturm und Not“ von Fr. Ebert folgte. Als sechste Nummer folgte der Vortrag: „Besuch aus Amerika“, vorgetragen von 6 Damen und 1 Herrn, die sehr viel Beifall fanden. Der Doppelchor (Boar-Cantate) unter Leitung des Dirigenten Herrn Kleebbaum trug das Lied „Der größte Gott“ vor, dem das Gedicht „Reich belohnte Kindesliebe“ von Fr. Siegel Wanda folgte. Der Chor des Gesangvereins „Cantate“ verschönerte das Fest durch den Vortrag der Lieder: „Es muss ja sein“ und „Fauchet dem Herrn alle Lande“, die Leitung lag in den Händen des Herrn Lünial. Acht Herren trugen den lustigen Vortrag „Der neue Diogenes“ vor und konnten sich für reichen Beifall bedanken. Nun trat wieder der Doppelchor (Boar-Cantate) die Etappe und sang unter Leitung des Herrn Kleebbaum mit Musikkbegleitung das Lied „Der Herr ist mein Licht“. Während des ganzen Nachmittags spielten in den Pausen abwechselnd ein Musikchor und der Posaunenchor der St. Johannisgemeinde unter der Leitung des Dirigenten Herrn Weinert. Nach Vortrag des Gedichtes „Das rettende Seil“ von Fr. Brunkei Olga folgte der schöne Vortrag „Heimgefunden“, der von 9 Damen ausgeführt werden sollte; durch den unerwarteten Regenguss konnte er leider nicht beendet werden. Das Publikum flüchtete um irgendwo ein trockenes Plätzchen zu finden. In kurzer Zeit war der Saal sowie die anderen Räume mit Gästen dicht gefüllt. Herr Pastor

**Litauisch-weißrussische Front:** Südlich von Wilna erreichten unsere vordersten Abteilungen die Linie Zajice, Biesiady, Bunkowa. Im Abschnitt nördlich von Minsk lebte beiderseitige Tätigkeit der Artillerie. Westlich von Minsk nahmen unsere Abteilungen im Gegenangriff Wielkie Siolo. Die Angriffe des Feindes auf Bielorusse und im Sieniawaer Abschnitt wurden abgeschlagen. Im Abschnitt von Lunińce schlugen wir starke feindliche Angriffe östlich von Lachwa zurück. Unsere Abteilungen führen in diesem Abschnitt weitere Kampfhandlungen zur Säuberung des Vorfeldes vom Feinde. Wir machen gestern 100 Gefangene und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

**Galizisch-wolhynische Front:** Ohne Veränderung.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

**Die polnische Gesandtschaft in Italien.**

Rom, 6. August. (P. A. T.). Der König empfing den bevollmächtigten Minister Polens Skirmut, den Legationsrat Baranowski und die

Dietrich äußerte den Wunsch, das Programm im Saale zu beenden. Des großen Andrangs wegen war es aber nicht möglich, diesem Wunsche zu entsprechen. Herr Pastor Dietrich mußte das Fest verlassen, ohne daß es ihm möglich war, eine Ansprache zu halten. Als das Publikum teilweise den Saal verlassen hatte, konnten noch zum Schluß einige Spiele gespielt werden.

**Der Turnverein „Eiche“** hielt am 1. Auguste die übliche Monatsitzung ab. Es hatten sich 52 Mitglieder eingefunden. Die Versammlung leitete der Vorsitzende des Vereins Herr Heinrich Zimmer. — Die Sitzung begann um 1/2 Uhr abends. — Nach Bekanntgabe des letzten Protokolls und Erledigung versch. Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, am Sonntag, den 17. August, einen Familienauszug nach Swiderets Wälchen zu veranstalten (Umarmt 8 Uhr vormittags) und für das nahe bevorstehende Stiftungsfest die Herren Golz, Ertner, Lisenberger, Otto Weigelt, Anton Wolf, Edmund Jaekel und Anton Wagner ins Vergnügungskomitee zu wählen. Alsdann wurde zur Ballotage der angemeldeten Kandidaten geschritten und folgende Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen: Preis Wilhelm, Kwiakowski Wladyslaw, Mysliwiec Alexander, Neupert Cäsar, Heine Albert, Jonas Josef, Seidel Otto, Willner Alexander, Kus Karl, Kosset Julius, Benzylow Georg, Greibich Edmund und Semmler Alfred. Um 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

**Zuschriften aus dem Leserkreise.**

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

#### Danksagung.

Aus Anlaß der so gut gelungenen Feier des 12-jährigen Stiftungsfestes unseres Vereins sprechen wir allen Damen und Herren, die bei der Veranstaaltung unseres Festes direkt oder indirekt mitgewirkt haben, den vielen Festteilnehmern, ganz besonders aber dem Ev.-luth. Kirchengesangverein „Cantate“ und dem Ev.-luth. Kirchengesangverein zu Roticie, sowie dem Musikkorps und dem Posaunenchor der St. Johannisgemeinde auf diesem Wege unseren tiefempfunden Dank aus.

Der Vorstand  
des  
Ev.-luth. Kirchengesangvereins  
„Boar“ zu Łódź.

#### Aus der Umgegend.

**Bukowiec.** Gottesdienst. Am Sonntag, den 10. August, wird Herr Pastor Schmidt in der höchsten Kirche vormittags um 1/11 Uhr Hauptgottesdienst, an welchen sich das hl. Abendmahl anschließen wird, halten.

**Brzeziny.** Kraub. In der vorigestrigen Nacht drangen elf mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Gutshaus in Dobryzyno, Kreis Brzeziny, ein und raubten 45 000 Rbl., 25 000 Mark, 10 000 M. in polnischen Staatsanleihescheinen, eine goldene Uhr, einen goldenen Brillantenring, goldene Ohrringe und einen Wagen mit zwei Pferden.

**Łask.** Spendensammlung. Die Einwohner der Gemeinde Widzew, Kreis Łask, spendeten zugunsten der polnischen Soldaten 20 Mark, 1000 M. in polnischen Staatsanleihescheinen, eine goldene Uhr, einen goldenen Brillantenring, goldene Ohrringe und einen Wagen mit zwei Pferden.

**Spende usw.** Spende usw. Sammlung. Die Einwohner der Gemeinde Widzew, Kreis Łask, spendeten zugunsten der polnischen Soldaten 20 Mark, 1000 M. in polnischen Staatsanleihescheinen, eine goldene Uhr, einen goldenen Brillantenring, goldene Ohrringe und einen Wagen mit zwei Pferden.

**Cantate.** Spende usw. Sammlung. Die Einwohner der Gemeinde Widzew, Kreis Łask, spendeten zugunsten der polnischen Soldaten 20 Mark, 1000 M. in polnischen Staatsanleihescheinen, eine goldene Uhr, einen goldenen Brillantenring, goldene Ohrringe und einen Wagen mit zwei Pferden.

**Lechte Nachrichten.**

#### Um Polens Grenzen.

Generalstab's Bericht vom 6. August.

**Litauisch-weißrussische Front:** Südlich von Wilna erreichten unsere vordersten Abteilungen die Linie Zajice, Biesiady, Bunkowa. Im Abschnitt nördlich von Minsk lebte beiderseitige Tätigkeit der Artillerie. Westlich von Minsk nahmen unsere Abteilungen im Gegenangriff Wielkie Siolo. Die Angriffe des Feindes auf Bielorusse und im Sieniawaer Abschnitt wurden abgeschlagen. Im Abschnitt von Lunińce schlugen wir starke feindliche Angriffe östlich von Lachwa zurück. Unsere Abteilungen führen in diesem Abschnitt weitere Kampfhandlungen zur Säuberung des Vorfeldes vom Feinde. Wir machen gestern 100 Gefangene und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

**Galizisch-wolhynische Front:** Ohne Veränderung.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

**Die polnische Gesandtschaft in Italien.**

Rom, 6. August. (P. A. T.). Der König empfing den bevollmächtigten Minister Polens Skirmut, den Legationsrat Baranowski und die

Mitglieder der militärischen Gesandtschaft mit General Kontowksi an der Spitze.

#### Deutsch-polnische Verhandlungen.

Paris, 6. August. (P. A. T.) Die Blätter melden, daß an den deutsch-polnischen Verhandlungen, die in Berlin stattfinden werden, Mitglieder der Ententemission teilnehmen werden.

#### Der erste Dampfer von Hamburg nach New-York.

Hamburg, 5. August. Die New-Yorker Kerr-Reederei wird bereits in der nächsten Woche den ersten Dampfer von Hamburg abfahren lassen und dreimal im Monat einen Dampfer von Hamburg nach New-York abfertigen. Die Reederei hat während des Krieges große Einnahmen erzielt, welche es ihr ermöglicht haben, die in nordamerikanischen Häfen liegenden österreichischen Schiffe zu erwerben und mit diesen neuen Schiffen den Dienst nach Frankreich zu erweitern.

Die Reederei besitzt jetzt 300 000 Tonnen. Auch norwegisches Kapital ist bei ihr beteiligt. Sie wird auch Fahrten nach Spanien und Amerika übernehmen. Sie wird auch Fahrten nach Spanien und Amerika übernehmen.

#### Zu Erzbergers Enthüllungen.

Posen, 5. August. (P. A. T.) Die „Breslauer Morgen-Zeitung“ meldet aus Basel: Nach englischen Zeitungen ist die Behauptung Erzbergers, daß England im Jahre 1917 an Deutschland ein Friedensangebot gerichtet hatte, unrichtig. Lloyd George hat kurzlich im Unterhaus erklärt, daß er davon Kenntnis bekommen habe, daß wohl private Friedensversuche gemacht worden seien. Die Regierung habe sie jedoch nie gegehrt.

#### Deutsch-chinesische Beziehungen.

Naun, 6. August. (P. A. T.) Aus Paris wird gemeldet, daß die chinesische Parlament das Gehej, betr. die Aufnahme freundlicher, friedlicher Beziehungen zwischen China und Deutschland angenommen hat.

#### Aus Ungarn.

Budapest, 6. August. (P. A. T.) Bos-Radio. Nach dem Einmarsch der rumänischen Truppen in Budapest sind dort auch die Regimenter der Szegediner Regierung eingerückt. Die Soldaten dieser Regimenter sind jedoch schlecht bewaffnet. Unter den Truppen der Szegediner Regierung befindet sich ein Bataillon mit 1800 Offizieren. Diese haben sich Trauerabzeichen angeheftet mit dem Schwur, sie nicht abzulegen, bevor sie die von der kommunistischen Regierung an ihren Familien begangenen Verbrechen gerächt haben werden.

Wien, 6. August. (P. A. T.) Das Kor. Büro meldet aus Budapest: Im Polytechnikum kam es zu blutigen Kämpfen zwischen den Studenten. Es wurden 15 Juden blutig geschlagen.

Berlin, 6. August. (P. A. T.) Bos-Radio. In Ungarn beobachtet man Anzeichen einer Reaktion infolge des Einmarsches der Szegediner Truppen. Allgemein wird Erzherzog Friedrich als der künftige Thronanwärter genannt.

Wien, 6. August. (P. A. T.) Nach einer Budapester Meldung haben die tschechoslowakischen Truppen die Demarkationslinie überschritten und marschieren auf Budapest. Es verlautet ferner, daß 2500 französische Soldaten aus Szegedin ausgerückt sind und auf Budapest marschieren. Es sollen auch einige englische Abteilungen von Trieste aus nach der ungarischen Hauptstadt unterwegs sein.

#### Verpachtung Kalsbads an amerikanische Kapitalisten?

Karlsbad, 6. August. Seit einigen Tagen weilt in Karlsbad eine amerikanische Kommission, die sich aus Finanzleuten, Ingenieuren und Offizieren zusammensetzt. Die Kommission ist beauftragt, die Betriebe des Karlsbader Kreises, namentlich Berg- und Kaolinwerke, zu prüfen und zu begutachten, da sie als Sicherstellung für die geplante Anleihe der tschechoslowakischen Republik in den Vereinigten Staaten dienen sollen.

Wie weiter verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Stadt Karlsbad den Kurbetrieb an eine amerikanische Gesellschaft verpachtet. Zudem zeigt sich bei mehreren in letzter Zeit hier weilenden amerikanischen Finanziers große Geneigtheit, dieser Frage näherzutreten.

#### Clementeau besucht die Ardennen.

Paris, 6. August. (P. A. T.) Clemenceau besuchte in Gesellschaft der Herren Lebrain und Clivail die befreiten Gegenden im Ardennen-Departement. Überall wurde er von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Um Mitternacht kehrte er nach Paris zurück. In einem Aufruf an die Armee dachte Clemenceau Paris, das sich als Hauptstadt Frankreichs würdig erwiesen habe. Paris war von patriotischem Glauben besetzt,

der niemals betrüge. Paris habe manhaft die zahlreichen Bombardements der U-Boote und Geschütze in den Jahren 1914—1918 ertragen.

#### Der Caillaux-Prozeß.

Saint-Germain, 6. August. Die Untersuchung im Prozeß Caillaux ist abgeschlossen. Das Dossier umfaßt 10 000 Seiten. Die Verhandlung vor dem Senatsgerichtshof wird in der zweiten Septemberwoche beginnen.

#### Höhe Auszeichnung für Lloyd George.

Saint-Germain, 6. August. Lloyd George, der die Nobilitierung abgelehnt hat, soll als erster Bürgerlicher mit dem Hosenbandorden ausgezeichnet werden.

#### Der Streit um die Alandsinseln.

Paris, 6. August. (P. A. T.) Die Frage der Alandsinseln wurde von einer der Friedenskommissionen abermals berührt. Der Alandsarchipel wurde den Schweden durch die Russen im Jahre 1809 abgenommen. Die Bevölkerung ist schwedisch geblieben. Finnland will nun die Inseln für sich behalten und führt wirtschaftliche und strategische Gründe an. Die schwedische Regierung verlangt ein Plebisit.

#### Höhenluftrekorde.

Berlin, 6. August. (P. A. T.) Die deutschen Blätter melden, daß der bekannte deutsche Flieger Ing. Paul Schwank einen neuen Höhenluftrekord erzielte, indem er mit 8 Passagieren die Höhe von 8100 Meter erreichte.

Lyon, 5. August. (P. A. T.) Der amerikanische Flieger Holland Bynoe hat in der letzten Woche einen Höhenluftrekord von 30 700 Fuß erreicht.

#### Kleine Nachrichten.

Die Finanzdelegation der österreichischen Friedensdelegation sind von St. Germain nach Wien abgereist. Reichstagsabgeordneter Renner verließ gestern St. Germain, nachdem er die Gegenvorschläge überreicht hatte.

Der neuernannte Finanzminister Dr. Biniński ist in Begleitung des Bürochefs Dr. Minkulewski nach Wien abgereist.

„New York Times“ meldet, daß die Regierung Rothschilds Verhandlungen mit englischen Banken bezüglich einer

